

Predigt
für den 16. So. i.J. C
IN St. Anton, 17.07.2016

Gen 18,1-10a – Lk 10,38-42

Bete und arbeite und lies!

* *Ora et labora. Bete und arbeite.*

Diese kurze Anweisung wird gern dem heiligen Benedikt von Nursia zugeschrieben, was allerdings nicht stimmt: Als Benedikt im Jahr 529 auf dem Monte Cassino bei Rom sein erstes Kloster gründete und hierfür seine Ordensregel verfasste, hat er nichts von „ora et labora“ geschrieben. Der Satz tauchte erst Jahrhunderte danach, im Spätmittelalter, auf, um die Lebensprinzipien des Benediktiner-Ordens auf den Punkt zu bringen. Mit „Bete und arbeite“ ist der Satz aber unvollständig wiedergegeben; in voller Länge lautet er:

Ora et labora et lege. Bete und arbeite und lies.

Unverkürzt beschreibt der Grundsatz das Leben der Benediktinerinnen und Benediktiner wesentlich präziser: Ihr Tagesablauf wird geprägt von dem Dreiklang aus Beten, Arbeiten und Lesen. Fünf gemeinsame Gebetszeiten und dazu die Messfeier strukturieren den Tag vom frühen Morgen bis zum Abend. Dazwischen wird in den

unterschiedlichen Berufen und Tätigkeitsfeldern gearbeitet. Und das Lesen – damit ist das Lesen der Bibel sowie geistlicher und weltlicher Literatur gemeint – das Lesen hat seinen festen Platz nicht nur in den persönlichen freien Zeiten, sondern auch während des Mittag- und Abendessens. Ein Mitglied des Klosters trägt die Tischlesung vor, während die anderen schweigend essen.

* *Ora et labora et lege. Bete und arbeite und lies.*

Dieser Grundsatz taugt nicht nur als Beschreibung des benediktinischen Lebens, sondern auch für das Leben Jesu. Jesus hat nach dem Dreiklang von Beten, Arbeiten und Lesen gelebt – und er hat diesen Dreiklang all denen empfohlen, die an ihn und seine Botschaft glauben. Somit ist „Bete und arbeite und lies“ auch für Sie, liebe Schwestern und Brüder, und mich ein Lebens-Grundsatz, dessen Beachtung sich lohnt.

Das Evangelium des heutigen Sonntags, der Besuch Jesu bei seinen Freundinnen Marta und Maria, hilft uns, besser zu verstehen, was „Bete und arbeite und lies“ für uns bedeuten kann.

* Dabei dürfen wir aber diese Passage des Lukas-Evangeliums nicht isoliert betrachten, sonst würden wir sie missverstehen. Worauf es Jesus ankommt, wird erst deutlich, wenn wir schauen, was Lukas als Evangelist direkt um diese Begebenheit herum gruppiert, die wir vorhin gehört haben.

* Unmittelbar vor dem Besuch bei Marta und Maria erzählt Jesus die Geschichte vom Barmherzigen Samariter; sie wurde letzten Sonntag in den Gottesdiensten vorgelesen.

Und gleich nach dem Aufenthalt bei Marta und Maria lehrt Jesus seine Jünger das Vater unser, wie wir am kommenden Sonntag erfahren werden.

Drei Elemente des Evangeliums sind das insgesamt, die uns sowohl das „Bete“ als auch das „Arbeite“ als auch das „Lies“ näherbringen – und zwar auf jeweils pointierte Weise.

* **Arbeite:** Diese Aufforderung Jesu macht den Anfang; sie durchzieht die Erzählung vom Barmherzigen Samariter. Hier geht es einzig und allein darum, zu beschreiben, was richtiges Arbeiten, also Handeln im Alltag bedeutet, nämlich Nächstenliebe. Keine Rede ist hier davon, wie man am besten mit Gott in Kontakt kommt, also betet.

* **Das Gebet,** und zwar ausschließlich das Gebet, hat im letzten der drei Elemente des Evangeliums seinen Platz: Indem Jesus seinen Jüngern das Vater unser beibringt, zeigt er ihnen, worum es beim Beten geht: Um die Liebe zu Gott, um die vertrauensvolle Kontaktaufnahme mit Gott, der seinerseits voller väterlich-mütterlicher Liebe zu den Menschen ist.

* Zwischen diesen beiden Elementen, die wir mit „Arbeite“ und „Bete“ – gern auch mit „Liebe zum Nächsten“ und „Liebe zu Gott“ überschreiben können, kommt das „Lies“ zum Vorschein, die Liebe zu sich selbst, verkörpert in Maria, die sich Jesus zu Füßen setzt. Maria weiß, was ihr gerade gut tut – und sie nimmt sich die Zeit dafür: Sie hört den Worten Jesu zu, um ihn besser kennenzulernen und seine Botschaft auf ihr Leben zu beziehen. Jesus lobt Maria dafür, dass sie sich dies gönnt. Das ist die Pointe in dieser Geschichte, nicht die Bemerkung in Richtung der Marta, die sich abrackert, um dem Jesus bestmögliche Gastfreundschaft zu bieten. Jesus will Martas Tun nicht abwerten – unmittelbar vorher hat er ja betont, wie wichtig die Nächstenliebe ist, zu der natürlich auch die Gastfreundschaft gehört. Im Haus von Marta und Maria will Jesus ganz explizit die Selbstliebe hervorheben, die bei aller Nächstenliebe und Gottesliebe nicht zu kurz kommen darf. Und dazu gehört eben das „Lies“, das Beziehen der Liebe Gottes auf sich selbst, das Forschen nach dem Willen Gottes für das eigene Leben und damit das Finden von dem, was einem gut tut.

* Die drei Episoden im Lukas-Evangelium wollen das „Bete“, das „Arbeite“ und das „Lies“ nicht gegeneinander ausspielen, indem sie jeweils eines von den drei Elementen hervorheben, im Gegenteil: Jesus macht deutlich, wie wichtig die drei Elemente miteinander für jeden Christen sind, und wie wichtig es ist, sowohl die Liebe zu

Gott als auch die Liebe zum Nächsten als auch die Liebe zu sich selbst im eigenen Leben zusammenzubringen.

* Und dazu sind wir aufgerufen, liebe Schwestern und Brüder. Der heutige Pfarrfest-Sonntag ist dafür ein schönes Bild, wie „Bete und arbeite und lies“ zusammengehen kann.

⇒ Beten tun wir in diesem Gottesdienst, entweder gemeinsam, beispielsweise im Vater unser, oder in Stille, zum Beispiel vor Beginn der Messe oder nach der Kommunion, oder auch, indem bei den Fürbitten oder im Hochgebet eine Person stellvertretend für alle betet.

⇒ Arbeiten tun die Musiker, die bei der Messfeier den Gesang der Gemeinde unterstützen. Auch die Ministranten und Mesner arbeiten, damit der Gottesdienst würdig vonstatten geht. Arbeiten tun die vielen fleißigen Helfer, die das Pfarrfest ermöglichen durch Auf- und Abbau der Bänke und Tische, durch das Bewirten, das Abspülen und viele andere Dienste mehr.

⇒ Lesen tun alle, die hier in der Kirche auf das Wort Gottes hören und sich diese sonntägliche Stunde gönnen, weil sie ihnen gut tut. Lesen im übertragenen Sinn tun auch die, die sich beim Pfarrfest Zeit für Begegnungen nehmen, und auch die, die ein Schnitzel und ein Bier genießen können.

* Bete und arbeite und lies: Es lohnt sich, wenn wir darauf achten, dass dieser Dreiklang unsere Lebensmelodie als Christen ist und bleibt – an diesem Pfarrfest-Sonntag und an jedem neuen Tag. Die Liebe zu Gott, die Liebe zu den Nächsten und die Liebe zu uns selbst lässt unser Leben gelingen.